

Aufruf des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer zur Beteiligung an dem Kunstwettbewerb der Olympischen Spiele in Helsinki 1940

Ich rufe alle deutschen Schriftsteller zur Beteiligung am Olympischen Kunstwettbewerb 1940 auf. Gerade in den heutigen Schicksalsstunden werden die deutschen Schriftsteller heißen und gläubigen Herzens mit bezwingenden kulturellen Leistungen vor die Welt treten und damit auch in dem Bereich des künstlerischen Schaffens den Kampf des Großdeutschen Reiches mit Ehren führen.

Heil unserem Führer!

gez. Hanns Johst

Die Reichsschrifttumskammer gibt bekannt:

Kunstwettbewerb anlässlich der XII. Olympiade
Helsinki 1940.

Der Einsendetermin für Werke der Dichtung an die Reichsschrifttumskammer Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 6, wird auf den

31. Januar 1940

festgesetzt. Nach diesem Termin eingehende Arbeiten können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Zulassung zum Kunstwettbewerb knüpft sich an folgende Bedingungen:

1. Die Werke müssen im Laufe der XI. Olympiade — d. h. nach dem 1. Januar 1936 — geschaffen sein und dürfen nicht an dem Wettbewerb der Spiele der XI. Olympiade in Berlin teilgenommen haben.
2. Jedes Werk muß in vierfacher Ausfertigung — in Maschenschrift geschrieben oder gedruckt — eingesandt werden.
3. Zugelassen werden lyrische, dramatische und epische Werke von nicht mehr als 20 000 Worten, die eine Beziehung zum Sport aufweisen.

Für alle Einzelfragen steht die Reichsschrifttumskammer zur Verfügung.

Bekanntmachung zur Ausführregelung Nr. 1/39

Das Rundschreiben Nr. 1/39 mit einem Merkblatt in neuer Fassung ist am 22. September 1939 an die bei der Wirtschaftsstelle gemeldeten Ausfuhrfirmen zum Versand gekommen.

Berlin SW 68, den 22. September 1939
Friedrichstraße 31

Wirtschaftsstelle des deutschen Buchhandels
i. V.: Schröder

Seminar für Buchhandelsbetriebslehre an der Handels-Hochschule zu Leipzig

Arbeitsbericht über das Sommersemester 1939

(Gekürzt)

Das Semester eröffnete ein Ausspracheabend über den Aufsatz »Neue Wege des deutschen Buchumschlags« von Bruno Arbeiter im »Hamburger Tageblatt« 1939 Nr. 70. Die Aussprache ging vor allem der Frage nach, welches Verhältnis Schrift und Illustration auf dem Buchumschlag zueinander haben, wann ästhetische oder sensationelle Mittel zur Steigerung der Werbewirkung angebracht sind, welche urheberrechtliche Lage gegeben ist, wenn der Bildgestalter fremde Schriftschöpfungen benutzt. Hingewiesen wurde auf die Spezialsammlung von Dr. Tillmann-Mannheim als wichtige buch- und kulturgeschichtliche Quelle zur Entwicklungsgeschichte dieses jüngsten buchgewerblichen Erzeugnisses.

Das betriebswirtschaftliche Referat »Die Aufgabe des Buchexporteurs« griff ein für die Gegenwart besonders wichtiges Thema auf. Es ist inzwischen in erweiterter Form als Diplomarbeit eingereicht und angenommen worden.

Mit dem Thema »Die Feldbuchhandlungen im Weltkrieg« wurde eine Frage angeschnitten, die in der Literatur bislang nur selten auftaucht. Auch dieses Referat soll in erweiterter Form zu einer Diplomarbeit ausgearbeitet und voraussichtlich später einer Buchveröffentlichung zugrunde gelegt werden.

Der erste Teil einer demnächst als Buch erscheinenden Seminararbeit über die »Idee und Entwicklungsgeschichte der enzyklopädischen Literatur« war der Inhalt eines Referats, in dem die geistigen Voraussetzungen

dieser Literaturgattung und ihre Abhängigkeit von der Kultur- und Bildungsgeschichte des Abendlandes untersucht wurden. Zur Sprache kamen die verschiedenen Arten von Enzyklopädien und ihre wichtigsten Vertreter bis zu den monumentalen Veröffentlichungen der Zedler, Diderot-d'Alembert und Ersch-Gruber. Ein zweiter Teil wird die Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert, dem Zeitalter des Konversationslexikons und dessen besondere Stellung als Mittel buchhändlerischer Spekulation und politischer Meinungsbildung behandeln.

Den Stoff einer weiteren Seminarübung bildete ein Aufsatz in »Publishers' Weekly« vom 4. März 1939 über »The New York Times Book Review«. Der Aufsatz bot zahlreiche Vergleichsmöglichkeiten zwischen deutschem und amerikanischem Buchbesprechungswesen.

Eine besondere Anteilnahme des Buchhandels verdient das Werk von Franz Thierfelder: »Deutsch als Weltsprache«, dessen bisher erschienener erster Band in seinem Hauptinhalt referierend wiedergegeben wurde (vgl. die Besprechung im Börsenblatt Nr. 30). In der Aussprache wurde auf sonstiges Schrifttum zu dem behandelten Gebiet hingewiesen, ferner auf die Versuche der Schaffung eines allgemeinen Verständigungsmittels für alle Völker, ein Problem, das bereits bei Leibniz auftaucht.

Ausführliche Behandlung fand das Thema »Fachbuch und Fachzeitschrift«. Aus der praktischen Erfahrung heraus kam eine Reihe von Fragen zur Besprechung, die sich